Herbstlicher Laubfall

Autor(en): **Felder, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 12: **Irland, Holland und die Schweiz ; Schulpraktisches ; VKLS**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Behandlung:

Zur Oberflächenbehandlung verwende man Seidenglanzlack oder Hartgrund (bei letzterem zweimaliger Anstrich). Besser und dauerhafter aber ist ein zweimaliger Ölfarbenanstrich.

Variante:

Sehr praktisch erweist sich obiger Handtuchtrockner mit sechs Trägern. Die Rückwand müßte um 25 mm länger gewählt werden, ebenso die beiden Metallstäbe. Also pro Metallstab drei Träger übereinander.

HERBSTLICHER LAUBFALL

Von Emil Felder

Allgemeine Konstatierung: Die Blätter der Laubbäume färben sich im Herbst zumeist gelb, rot oder braun und fallen schließlich auf den Boden.

Wie entsteht denn die Färbung? Rotfärbung beruht auf dem Vorhandensein von rotem Zellsaft. Gelbfärbung wird hervorgerufen durch die zerstörten, gelbgewordenen Blattgrünkörnchen. Sie werden nämlich in ihrer Grundsubstanz zerlegt, und da herrscht Gelbgrün vor. Braunfärbung entsteht durch Braunwerden der Zellwände. Fast alles, was alt wird, bekommt ja auch eine braungraue Farbe.

Warum muß Laubfall eintreten? Wie in unserm Körper die Lebensfunktionen bei niedriger Körpertemperatur (unter 36 Grad) und wie bei wechselwarmen Tieren die Bewegungen lahm und außerordentlich langsam werden, wenn Kälte eintritt, so trifft das auch bei den Pflanzen zu. Die Wurzeln sind dann nicht mehr imstande, genügend Wasser aufzunehmen. Infolgedessen würden die Pflanzen, deren (gesunde!) Blätter ja fortwährend Wasser verdunsten, zu Grunde gehen und verdursten. Wenn aber mit dem herbstlichen Laubfall diesem Verdunsten weitgehend Einhalt geboten ist, ist für die Pflanze keine Gefahr des Sterbens vorhanden.

Nutzen der abgefallenen Blätter. Am Boden bilden die Blätter vorerst, bis der Schnee kommt, eine isolierende Wärmeschicht. Bald verfaulen sie und bilden Dung für die Pflanze.

Wie geschieht der Blattfall? Die wertvollen Stoffe (Stärke und Eiweiß) sind in die Stämme und Zweige verlagert worden. Der Blattstiel wird mit einer Korkschicht durchsetzt bis auf die Gefäßbündel. Damit wird der Wunde, die bald entstehen muß, schon ein Verband umgelegt (Tanne blutet! Harz!). Beim kleinsten Windstoß fällt jetzt das Blatt hinunter.

Immergrüne Bäume und immergrüne Pflanzen. Die Pflanzen, die ihre Blätter abwerfen, sind so gebaut, daß sie die gefährliche Zeit des Winters ohne weiteres bestehen können. Ihre Blätter haben gewöhnlich dicke Oberhäute und wenig Spaltöffnungen. Bei den einzelnen Pflanzen kommen noch sehr viele individuelle Vorrichtungen vor.

AUS DEM LEBEN DER SEKUNDARSCHULE

Von gh.

(I)

Mein lieber Herr Kandidat!

Sie haben letzthin 14 Tage in meiner Schulstube zubringen dürfen, am Anfang hörend und schauend, dann immer stärker aktiv eingreifend, bis Sie zuletzt wie ein richtiger Schulmeister allein die Schule geführt haben. Jetzt, da Sie wieder selber als